

Qk. 304 v. Meusebach

Calix Crucis,

Creutz- Kelch /

Oder
Christliche Leich-Predigt /

Aus der Epistel an die Hebr.
am 12. vers. 11.

Bei der Vornehmen und Volckreichen
Leichbestattung

Des weyland Hoch-Edelgebornen / Gestreng-
und Besten

Herrn Georg Alberts von
Meußbach auff Otten- und Lippersdorff /
Pfands Inhabern des Ampts Bürgel / und Fürstl.
Weimarischen wohlbestallten Ratho
und Hoffmeisters:

Welcher den 27. Febr. izt lauffenden Jahrs nach Mit-
tage zwischen 3. und 4. Uhren zu Poictiers in Frankreich sanfft
und selig im Herrn entschlaffen / dessen Körper von dannen anhero naher Dr-
tendorff geführet / und den 1. Septemb. in der Neuen von seinem Herrn
Vater erbauten / und von Ihme excolierten Kirchen zu S.
Andree Christlich und Adeltich beygesetzt
worden.

Geholten von
JOHANNE Härteln / Sultzâ-Thuring:
Pfarrern doselbst.

Gedruckt zu Gera durch Andream Namisch /
Im Jahr 1652.

Zc
6487

X 2054829



1804.





1805

Denen Hoch Edelgebornen/ Viel Ehren
und Tugendreichen

Frauen Christinen Sibyllen von Wartten-
berg / uff Lunckendorff und Krampfordt /

Frauen Annen Sophien Pflügin uff Schei-
ben Grobsdorff /

Zungfer Julianen /

Gebornen von Neußbach.

Des Weyland Hoch / Edelgebornen/ Bestreng-
und Besten

Herrn Georg Alberts von Neußbach / auff
Ditten- und Lipperdorff / Pfands inhabendes Ampts
Würgel / und Fürstl. Sächs. Weimarischen Raths und
Hoffmeister's Hochberübten
Schwestern.

Meinen in Ehren und Gebühr freundlichen
Gönnerinnen /

Wünsche ich / nebenst Ubersendung begehrtes
Leich-Sermons bey Hindansetzung ihres vielge-
liebten Herrn Bruders / Rath / und Trost von
Gott in allem Betrübniß / auch Schutz / Heil
und alle Wolsahrt / durch Christum / Amen.

2 2

Ge



Gemeiner Eingang.

Die Gnade Gottes des Vaters / die Liebe Gottes des Sohns / und die tröstliche Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes / sey / bleib / und vermehre sich in und bey uns unnd allen Christgläubigen Herzen / Amen.

Sir. 40. 1.



Eliebte / Außerswehlete und Ansdächtige in Christo Jesu unserm Herren. Es führet der Weise Lehrer Sirach am 40. Capitel seines Buchs gar eine wehmütige und erbärmliche Klage / wenn Er bey sich beherziget den traurigen Zustand aller Adams Kinder / darein sie nach den Fall gesetzt sind / also sagende: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutter Leibe an / bis sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Todt. So wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem Geringsten auff Erden. So wohl bey dem / der Seiden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel anhat. Wohl / wohl du Mann Gottes führestu diese Klage! Denn es ja ein recht elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben.

Miserabilis
& lamentabilis
vita
hominum.

Eins

Einmahl / jenes Lebens Anfang nach / oder von Mutter Leibe an / wie Sirach redet. Wird der Mensch zur Welt geboren / so ist Jammer und Elend genungsam da / so wohl bey der Gebährerin / als auch bey dem geböhrnen Menschen: Die Mutter bringt ihn mit Ach / und Weh / mit vielen unaussprechlichen schmerzen / seuffzen und schreyen / nach Gottes gesprochenem Urtheil / auff die Welt / der Mensch so bald Er auff die Welt geboren / läßt er seine klägliche Stimm / nemblich Weinen / hören / Er sey auch wer er wolle / arm oder reich / hoch oder niedrig. Weinen ist auch / gleich wie der andern / meine erste Stimm gewesen / und bin in den Bindeln auffgezogen mit Sorgen / (den es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt) sagt der weise Salomon im Buch der Weisheit am 7.

Ein recht elend jämmerlich Ding ist's ümb aller Menschen Leben / hernach auch Ihres Lebens Fortgang nach / der ist in Wahrheit so voll Jammers / das es nicht außzusprechen / da ist nichts anders / als dolor & labor, Müh und Arbeit: Er ist zwar kurz und wenig / aber dabey sehr böse wie der Erz Vater Jacob sagt: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Freylich / freylich wenig unnd böse! Das es recht heißt: *Diu vivere, est diu torqveri.*

Es ist lange Leben /

Lang' in Unglück schweben.

Cato Major der Heyde sagt: *Quid habet vita commodi, quid non laboris?* Was hat doch der Mensch vor Nutz seines Lebens? Keinen überall / sondern vielmehr Angst / Arbeit / Müh und Beschwerung.

A 3

Ein

1807.
7.
Quoad vitam
ingressum.

1. Mos. 3. 16.

Weisßh.

7. 4.

2.
Quoad vitam
progressum
Psal. 90. 10.

1. Mos. 47. 9
Augustinus.

3.
Quoad vits
egressum.

Psal. 39. 5.

Hiob. 17. 14.

Ein recht elend jämmerlich Ding ist's ümb's aller Menschen Leben/ endlich / Ihres Lebens Aufgang nach / oder wenn sie wieder in die Erde begraben sollen werden. Denn das Leben ist keinem zum Erbe gegeben / es hat niemand einen Erbstecken darinne: Sondern es hat ein ieder ein Ziel seines Lebens / und muß davon / Er sey gleich Gelehrt / Reich / Jung / Alt oder Schön. Ist aber das nicht ein groß Elend / ein groß Jammer / daß Leib und Seel / als die besten und liebsten Freunde sich scheiden und einander gute Nacht geben sollen? Ist das nicht ein groß Elend / ein groß Jammer / daß der Mensch / so nach dem Ebenbilde Gottes und zur Unsterblichkeit erschaffen / sol eine Speise der Würme / und zu Staub und Aschen werden / muß heißen die Verwesung seinen Vater / und die Würme seine Mutter und Schwestern? Ist das nicht ein groß Elend / ein groß Jammer / daß ein so schöner und wohl proportionierter Leib so ein trauriges und abscheuliches Todtenbild werden muß? Klage demnach Christliches Herz / nicht billich Sirach und saget? Es ist ein elend jämmerlich Ding ümb aller Menschen Leben / &c.

Nun solchem elenden / mühseligen Jammerleben ist auch unterworffen gewesen / der Beyland Hoch = Edel = geborne / Gestrenge und Beste Herr Georg Albert von Meußbach / uff Otten = und Lippersdorff / Fürstl. Sächs. Weimarischer Rath und Hoffmeister / Pfandes = Inhaber des Amtes und Kloster Bürgel / welcher den 27. Febr. 1717. laufendes Jahrs zu Poictiers in Franckreich sanfft und selig im

Im Herrn entschlaffen / und dessen abgeseelten Körper
 von dannen anhero bracht / und noch übrig / daß solcher
 in seiner Väter Erbbegräbnis und Ruhestädtelein beyge-
 setzt werde / wie wir denn aus solcher Ursach aniso allhier
 in Volkreicher Versammlung erschienen / und also den
 letzten schuldigen Ehrendienst zu erweisen / darbey wir
 auch zu besondern Ehren und Christlichen Andencken / ei-
 ne einfältige Christliche Leich- und Trauer-Predigt thun
 und halten wollen. Damit aber solches Gott zu förderst
 zu Ehren / uns aber zur Ehre / Trost und Erbauung un-
 serer Seligkeit gereichen möge / so last uns bitten den
 Gott alles Trosts unsern himmlischen Vater / daß Er
 hierzu den Tröster in aller Noth seinen Heiligen / guten
 Geist hierzu gnädiglich verleihen wolle / umb Jesu Chris-
 ti unsers Fürsprechers willen / und das thun in einem
 gläubigen und andächtigen Vater Unser.

T E X T U S.

Hebr. 12. v. 11.

Alle Züchtigung aber / wenn sie da
 ist / düncket sie uns nicht Freude /
 sondern Traurigkeit seyn / aber dar-
 nach wird sie geben eine friedsame
 Frucht der Gerechtigkeit / denen / die
 dadurch geübet sind.

Ein

Eingang.

Stiebte / Außerwehlte und Andäch-
tige im HErrn Christo Jesu / Es ist in der
heiligen Schrifft sehr bräuchlich und gemein/
daß Creuz unnd Trübsal einem Kelch oder
Becher wird verglichen / als im Psalm 75.

Psal. 75.9. Der HErr hat einen Becher in der Hand / mit
starckem Wein voll eingescheneckt / und schencket
aus demselben / aber die Gottlosen müssen alle

*Flax. clay. Psal. 116. 13. trincken / und die Hefen außsauffen / Psal. 116.
part. 1. col. 125. 33.* Ich wil den heilsamen Kelch nehmen / und des

Jer. 25. 15. HErrn Namen predigen. Gleiche Art zu reden

Jesa. 51. 17. findet sich Jerem. 25. und Jesaia 51. Sonderlich aber

Matt. 26. 39. Matth. 26. spricht Christus: Mein Vater istis mög-

Joh. 18. 11. lich / so gehe dieser Kelch von mir / und Johann. 18.

Causa ob Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein

qvas Crux Vater gegeben hat? Es gebraucht sich aber die heiliga

cum Calice ge Schrifft solcher Art zu reden umb dreyerley Ursachen

compara- tur fit willen.

I. Als (1.) Ob infundentem Personam, wegen der

Ob infun- Person so solchen einscheneckt / wenn wir solche bedencken.

dentem Per- Vom Könige Pharaone lesen wir / daß Er habe seinen

sonam. Mund. Schencken gehabt / der Ihm den Becher gereichee

1. Mos. 40. in seine Hand. Und Nehemias war der Mund. Schen-

v. 23.cke des siebenden Persischen Königes Arthasastz / so son-

Neh. 1. 11. sten von weltlichen Scribenten Artaxerxes Mnemon

genennet wird. Wer ist denn nun derjenige so uns den

Dens infun- Creuz. Becher einscheneckt / das ist / Creuz unnd Trübsal

dit.

311



zuschickt? Es ist unser lieber Himmlischer Vater / der schencket uns seinen lieben Kindern ein Creusträncklein ein / und setzt uns ihn vor præsciendo in dem Er nicht allein umb all unser Creuz genaue Wissenschaft hat / wie Er spricht 2. Mos. 3. Ich weiß daß euch der König in Egypten nicht wird ziehen lassen / ohne durch eine starke Hand: sondern Er weiß auch unser Creuz zuvor / ehe es uns noch über den Hals kömpt / ja Er hats in seinen Rathschluß / den Er gemacht wegen unser Seligkeit / mit eingeschlossen / daß Er anders nicht uns selig machen wolle als durchs Creuz. Welche Er zuvor versehen hat / die hat Er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns / schreibt S. Paulus Rom. 8.

Deus infun-
dit.

præsciendo

2. Mos. 3. 19.

Rom. 8. 29.

Unser lieber GOTT schencket uns ein Creusträncklein ein / permittendo, In dem Er dem lieben Creuz über uns verhenget / als ohne welches Permissio und Zulassung / uns auch nicht das geringste Creuz überfallen / ja nicht ein Härlein von unserm Haupt fallen kan / Matth. 10. Ist auch ein Unglück in der Stadt daß der Herr nicht thue / Amos 3.

permittendo

Matth. 10.

30.

Amos. 3. 6.

Unser lieber GOTT schencket uns ein Creusträncklein ein / moderando, In dem Er auch dasselbe nach seinem gnädigen / und väterlichen Göttlichen Willen moderiret und mäsfiget. Denn wie ein Kelchtrunck sein gewiß dimensum und Maas hat / es ist ein abgemessener Trunck: Also hat auch Gott einem jeden sein gewiß Maas Creuz von Ewigkeit her abgemessen / abgewogen / abgezirkelt und abgetheilet / also daß kein Tröpflein mehr in den Kelch des Leidens kommen kan / als GOTT selber

moderando

B

dar-

1812

Weissh. 11.

v. 22.

1. Cor. 10, 13.

2.
Ob combi-
bentium co-
piam.

Luc. 22, 30.

2. Tim. 3, 12.

Luc. 14, 27.

Apostgesch.

14, 22.

darein geschenecket. Er ordnet alles mit Maas / Zahl und Gewicht / im Buch der Weisheit. 11. Und handelt recht mit uns als ein Vater mit seinen Kindern / dann wo ist ein Vater der einem zarten unnd schwachen Kinde eine grössere Bürde auffladet / als es mag ertragen? Ja Er richtet sich vielmehr nach dem Kinde / ob es starck oder schwach. Also weiß G. D. am besten welcher schwach / welcher starck / un̄ bürdet keinem mehr auff als er ertragen kan. Gott ist getreu / der euch nicht lesser versuchen über euer vermögen / sondern machet das die versuchung so ein Ende gewinne / das ihrs köndt ertragen.

Es gebrauchet sich die heilige Schrifft solcher Art zu reden / 2. Ob combibentium copiam, wegen der menge / derer so mit aus dem Creuz. Kelch trincken müssen. Denn nicht nur etlichen wenigen / sondern allen seinen lieben Kindern / und Freunden schencket unser lieber Gott daraus: Und zugleich er weise / wie ein Haushalter zu weilen einen Becher auff der reize und um̄ den ganzen Tisch unter der Fraternität läst herum̄ gehen / und allen seinen Freunden daraus schencket: Also schencket der Himmlische Haush. Vater aus dem Creuzbecher allen / so dermahleinsten im ewigen Leben über seinem Tisch essen und trincken / das ist / ewiger Freude theilhaftig werden sollen. Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leiden. 1. Tim. 3. Luc. 14. spricht Christus: Wer nicht sein Creuz trägt / und mir nachfolget / der kan mein Jünger nicht seyn. Do hören wir / das alle / die selig werden wollen / müssen aus dem Creuz. Kelch trincken. *Κεῖσο ποῦ σὺ σταυροῦ σίεσθαι*: Ein ieder Christ muß seyn ein Creuzträger; daher sagt der liebe Paulus in der Apostgesch. 14. Wir

Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Noch klarer redet hievon der Engel zum Tobia am 12. Weil du Gott lieb warest / so must es so seyn / ohne Aufsechtung mustest du nicht bleiben. In der Epistel an die Hebr. 12. steht / Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / Er steupet aber einen ieglichen Sohn / den Er auffnimbt. Wahr ist es! Denn wo ist ie ein heiliger Mann Gottes geweest / der nicht solte Creuz gnung außgestanden haben? Wer war Abel? Ein Creuz Bruder; Wer war Noah? Ein Creuz Bruder. Wer war Abraham? Ein Creuz-Bruder. Wer war Jacob / Joseph / David / Daniel? Creuz-Brüder. Wer sind gewesen alle Propheten / Aposteln? Creuz-Brüder: Sie haben alle aus dem Creuzbecher ihnen schencken lassen / und trincken müssen. Paulus erzehlet einen grossen Catalogum und Register derer Creuzstrüncke / so er habe müssen Bescheid thun / aus dem Creuzbecher / zu Wasser / zu Lande / unter Freunden und Feinden / in der 2. Corinth. 11. Ach wenn es möglich were / daß unser im HErrn selig-verstorbener / und aniso vor Augenstehender Herr Hoff-Rath dieses mit seinen Ohren hören solte / würde Er nicht seinen Mund auffthun / mit seiner eigenen Experiens solches befräftigen / und nacheinander erzehlen / wie oft und viel Er Zeit seines Lebens aus dem Creuz Kelch trincken müssen / und zwar solche bittere Myrrhentrüncke / daß Ihme vielmals die Augen übergangen / und die Haut geschauert! Ja Er solte wohl nicht unrecht reden / wenn er sich mit dem Poeten hören liesse:

Tob. 12, 13.

Hebr. 12, 6.

2. Cor. 11, 23.

B 2

Scire



1814. Ovid. 1. de
Tristib.

Scire meos casus si quis desiderat omnes ,
Plus quam quod fieri res sinit, ipse petit.
Tot mala sum passus, quot in æthere sidera lucēt:
Parvaq; quot siccus corpora pulvis habet.

Der fordert für wahr mehr/ als meine Kräfte tragen/
Denn ich mein Unglück stückweise Ich soll sagen:
Denn ich desselben viel mein Lebttag hab erfahren/
Obwohl mein Lebenslauff nicht von viel langen Jahren.

3.
Ob ebiben-
dam mate-
riam,1. Chron. 16.
v. 19.
Psal. 75.A M A S A C H
miscuit.

Es gebrauchet sich die heilige Schrifft solcher Art
zu reden 3. Ob ebibendam materiam, wegen der Mater-
ri / damit er angefüllet. Soll ein Kelch außgetruncken
werden/ so muß er mit einer Materia zuvor eingeschennet
seyn. Was ist denn vor Materia in solchem Becher?
Assaph / Davids Capellmeister sagt: Voll starckes
Weins eingeschennet. In seiner Sparch steht VEJAJIN
C H A M A R vini meri; Es wird gebrauchet das Wort
C H E M E R, so da heist vinum meracum, ἀργεῖον, laus-
tern Wein/ darunter kein Wasser/ daher sehr starck / ut
cerebrum turbet, daß er das Gehirn einnehme / daß der
Mensch/ so ihn trincket/ fast nicht wisse/ wie ihm sey/ was
er thue/ was er anfahren solle / daher Lutherus es recht ge-
geben: Starcker Wein. Darnach saget er noch ein
Wort darzu/ M E S E C H, mixtionis: Es sey vinum
mixtionis, ein Wein der Vermischung/ das ist/ ein
vermischter Wein / vermischet / nemblich von Trau-
rigkeit / unnd Trost / vermischet von Leid unnd Freud.
Anfangs schmecke dieser Trunck gar bitter unnd her-
be / daß einem die Haut schauere / sey darzu starck / daß
einer davon daumele/ wisse nicht/ wie ihm zumuthe: Das
ist / das Creus sey nicht klein und geringe/ es sey nicht ein
subtiler Fuchschwanz/ der nur ein wenig obenhin fahre/
sonst

sondern es sey ein rechter scharffer / durchdringender We-
 sen / welcher Wunden ins Herz schneide / unnd einen
 Durchschlag durch die Augen mache / daß auch wohl die
 beherzten Leut / wenn sie die Hand des HERRN rührt / an-
 fahen heisse Zähren und Thränen fallen zu lassen / daß
 man ihnen die Striemen von außen ansehen kan. Wie
 denn Christus sagt Joh. 16. *Flebitis & lamentabimini,* Joh. 16, 20.
Ihr werdet weinen unnd heulen. Das ist der dau-
 mel Kelch / davon David redet / Psal. 60. *Du hast deis* Psal. 60, 5.
nem Volck ein hartes erzeiget / du hast uns einen Truncck
Weins geben / daß wir davon daumeln. Darnach aber
 wenn der Paroxysmus und harte Schauer außgestanden /
 der bittere Myrrhentrunck ist mit zudrückung der Augen /
 das ist / mit Gedult / verschlucket / so folge Besserung /
 dem Menschen werde wieder wohl / das ist / Gott tröste
 wieder hierauff / Er überschütte nach dem Weinen wieder
 mit Freuden / wie Tob. 3. steht : *Das weiß ich aber* Tob. 3, 22.
fürwahr / wer Gott dienet / der wird nach der
Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal er-
löset / und nach der Züchtigung findet er Gna-
de. Denn du hast nicht Lust an unserm Ver-
 derben : Denn nach dem Ungewitter läst du
 die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heu-
 len unnd Weinen / überschüttest du uns mit Freu-
 den. Das ist die liebliche Permutation und Abwech-
 selung / so sich bey dem Creus Kelch frommer Christen er-
 eignet.

Nun von solcher Abwechselung des Leides und der
 Freud / so sich bey frommen Hercken Creus findet / und wie

1. Sam. 2, 6.

Gott mit den Seinen pflege umbzugehen / wie Er erstlich töde / darnach wieder lebendig mache / erst in die Hölle führe / darnach wieder heraus / wie die liebe Hanna von unserm wunderbaren GOTT so redet / 1. Sam. 2. handelt auch unser abgelesener Leichen Text / welcher nicht nostro arbitrio, unserm guldüncken nach / sondern von unserm Weyland Hoch-Edelgebornen / Gestrengen und Besten Gerichts-Junckern selber / noch bey gesunden Tagen / in Erwegung der vielen Creustrünck / so Ihm GOTT schmecken lassen / und wohin es von GOTT mit solchen gemeinet gewesen / erwehlet worden / zu welchem wir uns wenden wollen und daraus betrachten

Propositio.

Calicem crucis, das ist: Frommer Christen Kreuz-Kelch / was es mit demselben vor eine Beschaffenheit / und was vor Trüncke / so GOTT den seinen daraus schencke / bey demselben in acht zu nehmen.

Der GOTT alles Trosts wolle uns hierzu seinen Geist gnädiglich verleihen / umb Christi willen / Amen.

Εὐεργατία.

A Mlangende / Geliebte / Andächtige / unnd Außerwehlte im HERRN / Unser vorgenommene Thema, nemlichen Calicem crucis, Frommer Christen Kreuz-Kelch / so haben wir darbey in acht zunehmen zween Trüncke / die Gott / seinen lieben daraus schencket / als

I. Po



I. Potionem tristitiae.

Einen Traur- und Leid-Trunck.

II. Potionem laetitiae.

Einen Fried- und Freuden-Trunck.

I.

Im Ersten / als nemlichen vom Traur- und Leid-Truncke sagt unser Text: Alle Züchtigung aber / wenn sie da ist / scheint sie uns nicht Freud / sondern Traurigkeit seyn.

Durch das Wort / Züchtigung / wird sonst gemein verstanden / alles / was von Creuz / Trübsal / Angst / Quaal / und Marter dem Menschen begegnet und zu handlen stößet. Es ist aber solches fürnemlich zweyerley Sorten und Arten. Die erste Art / ist solch Creuz / da mit der gerechte Gott eigentlich die Sünden der Gottlosen Menschen strafft / als mit dem Todt / mit Pestilenz / mancherley Kranckheiten / mit Kriegspressuren / mit theurer Zeit / und Hungersnoth / Feursbrunst / und dergleichen / wie Sirach am 40 lehret: Mord / Blut / Hader / Schwerd / Unglück / Hunger / Verderben und Plage / solches alles ist geordnet wider die Gottlosen / denn auch die Sündfluth umb ihren wegen kommen muste. Und solch Leiden der Gottlosen / wird mit einem Wort in heiliger Schrift genennet / *Timoia*, poena, eine Straffe / Heb. 10.

Die andere Art des leidens ist solch Creuz / damit unser lieber Gott Fromme und Gottfürchtige Menschen /

Calamitas
hominum
duplicis conditionis,
est enim vel
Poena impiorum & dicitur
Sir. 40, 9.

Timoia.
Hebr. 10, 29.
vel

Castigatio
piorum &
dicitur

seine

Rom 5.4.

δοκιμασία.
hujus condi-
tionis est
etiam
Παιδεία.

1. Cor. 11.32.

seine lieben Kinder / innerlich und euserlich heimsuche / ih-
ren Glauben / Hoffnung / und Gedult probirt / und sie zu
Christlichen Tugenden / und zu allem guten excitiret und
auffmuntert / wie dann dahero der Apostel Paulus sagt /
Rom. 5. — Wir rühmen uns der Trübsalen / die
weil wir wissen / das Trübsal Gedult bringet /
Gedult aber bringt Erfahrung / Erfahrung
bringt Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu
schanden werden. Solch Leiden wird genennet do-
κιμασία, eine Brieffung. Von dieser andern Art des Leiden-
dens / redet nun auch unser Apostel; Vnd wie er es zuvor
ein Väterliches steupen tituliret / also nennet Er es auff
gleichen schlag / παιδεία, disciplinam, & castigationem,
eine Väterliche Züchtigung / weil die Kinder Gottes das
durch als mit einer Väterlichen / in einer practicalis-
sehen Christen Schule gezüchtiget werden / nicht zu ihrem
Verderben / sondern zu ihrem besten / wie Er es anders
wo als 1. Cor. 11. also aufleget: Wenn wir gerichtet wer-
den / so werden wir vom Herrn gezüchtet / damit wir nicht
sambt der Gottlosen Welt verdampft werden. Da brau-
chet Er das Wort κατεσκευάζομεθα, corripimur, wir werden
gezüchtiget / wie ein Vater sein Kind / oder Præceptor
seinen Schüler mit der Ruyten züchtiget / nicht zu seinem
bösen / sondern zu seinem guten: daher singt die Kirche.

Darumb schickt Gott die Trübsal her /
Damit eur Fleisch gezüchtiget werd /
Zur ewigen Freud erhalten.

Wie ist aber uns Menschen bey solcher Züchtigung
zumuthe / und wie schmeckt uns solcher Creus-trunck?
Nicht wohl / sondern sehr herb und bitter. Dahero sagt
der

der Apostel: Alle Züchtigung wenn sie da ist/dün-
cket sie uns nicht Freude / sondern etc.

Simile.

Und sind duffals eben wie die Kinder: Kinder wann
sie von Ihren Eltern mit der Ruthen gesteuert werden /
dencken sie nicht / daß es die Eltern gut mit ihnen meinen /
sie bilden ihnen vielmehr ein es geschehe ihnen gar un-
recht / und übel: Also kömpt uns auch das liebe Creutz
sehr schwer vor. Zwar wenn die Noth noch ferne / und ehe
die Wunde der Anfechtung / und die Wellen der Trübsal
und Verfolgung uns anbrausen und ansausen / und wir
alleine die Theoriam und bloße Wissenschaft von Creutz
haben / so lassen wir uns bedüncken / wir wolten mit al-
ler Gedult und mit Freuden Christo sein Creutz nach-
tragen / weil wir hören / daß wir hierdurch nicht alleine
Christo gleichförmig werden / sondern auch in den schön-
sten Orden derer Kinder und Auserwehlten Gottes tret-
ten / die Gott liebet / denen auch alle dinge zum besten die-
nen müssen / Rom. 8. Aber wenn die Praxis und Erfah-
rung darzu kömpt / wann die Noth thätlich an Man tritt /
Gott prediget uns vom Creutz nicht mehr verbaliter und
mit blossen Worten / sondern realiter mit Wercken / da
gehets mit uns viel aus einem andern Saß: Drumb setze
der Apostel gar notanter und nachdencklich: *περὸς μὲν το-
παρῶν* in presenti, wenn es da ist / und gegenwertig drückt /
wenn wir thätlich damit beladen seyn / so befindet sichs
mit uns viel anders / es kömpt uns saur und schwer ge-
nung vor. Er spricht aber nicht daß warhafftig so sey /
was wir fälschlich meinen / sonst hätten wir uns billich
darüber zuentsetzen / sondern / *donec*, videtur, es scheint
nur so / es dünckt uns so / wir bildens uns so ein.

Rom. 8. 28.

Crux carni
nostra gra-
ve onus vi-
detur.

Das aber solcher Kelchtrunck unserm Fleisch und
Blut

1820.

Blut bitter und herbe schmeckt / geschicht umb dreyer Br-
sachen Willen:

1.
Ratione Dei
fese occul-
tantis.
Jesa. 64, 15.

1. Ratione Dei fese occultantis die weil sich un-
ser lieber Gott als denn gleichsam verbirget / und seine
grosse herzliche Barmherzigkeit sich hart gegen uns hält /
Jesa. 64. Von Joseph dem Herrn über ganz Egyptens
land lesen wir / daß Er habe seinen Haushalter befohlen /
den Männern aus Canaan (als seinen Brüdern) Ihre
Säcke mit Getreid zu füllen / und dem Jüngsten unter de-
nen / Benjamin / seinen Silbernen Becher oder Kelch oben
in Sack zu legen. Als es geschehen / und sie wieder na-
cher Hause ziehen wollen / läst er Ihnen nachjagen / sie hart
anreden / und eines Diebstahls beschuldigen. Warumb
habe ihr guts mit bösen vergolten? Ist nicht das / da
mein Herr austrincket / und damit Er weissaget? Ihr habe
übel gethan. Und da der Becher funden wird in Beno-
jamins Sacke / wird ihm zu straff leibeigene Knechtschafft
zuerkennet. Unter dessen verbirget Joseph sein Bruder-
herz / stellet sich stets frembd und hart / macht ihnen sehr
angst und bang / läst sie eine gute Zeit darinnen verzap-
peln / ehe er ihnen sich zu erkennen gibt / und hat das Anse-
hen / als wolt er ihnen gar keine Gnade erzeigē / 1. Mos. 44.
Also thut unser himmlischer Joseph: Er legt den Angst-
oder Kreuzkelch oben auff unsern Nacken / stellet sich dar-
bey frembd und hart / macht uns sehr angst und bang /
scheinet / als kenne er uns ganz und gar nicht / wolle keine
Gnade erzeigen: Denn Er ist ein verborgener Gott /
Esa. 45. Er stellet sich zuweilen als ein Gast im Lande /
als ein Frembder / Jer. 14. Unsere Augen werden gehal-
ten / daß sie Ihn nicht kennen / Luc. 24. Er tritt von fern
ne / und verbirget sich zur Zeit der Noth / Psal. 10. Es
schei

1. Mos. 44.

Esa. 45, 15.

Jer. 14, 8.

Luc. 24, 16.

Psal. 10, 1.

cheinet als schlaffe Er / habe gar verstoßen / verbirge sein
 Antlitz / als habe Er vergessen unsers Elends un Drangs
 Psalm. 44. Er stehet hinter unser Wand / und sihet
 durchs Fenster / und gucket durchs Gitter / Hoh. Sal. 2.
 Da geräth denn ein verzagtes Herz oft in solche Klein-
 müthigkeit / als wenn Gott 1000. Meilen von ihm were:
 Es läufft ihm ein Schaur nach dem andern übern Leib /
 der bittere Kreuztrunck durchläufft und kreucht ihm alle
 Gliedmassen / ja alle Adern im Leibe / der kalte Angst-
 schweiß bricht ihm aus / fängt an zu qveruliren: Usqve
 qvò Domine! Ach HErr wie lang / wiltu mein
 so gar vergessen? Wie lang verbirgestu dein
 Antlitz für mir? Wie lang sol sich mein Feind
 über mich erheben? Psalm. 13/1. Und Psalm. 77.
 Wird denn der HErr ewiglich verstoßen / und
 keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz
 und gar aus mit seiner Güte? und hat die Ver-
 heissung ein Ende? Hat denn Gott vergessen
 gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für
 Zorn verschlossen? Sela.

Psal. 44, 21
 Hoh. 2, 9.

Psal. 13, 1
 Psal. 77, 8.

Bitter und herb schmeckt solcher Kelchertrunck un-
 serm Fleisch und Blut / 2. Ratione hominis utilitatem
 crucis non considerantis. Diweil der Mensch unterm
 Kreuz / nur bloß auff die Last des Kreuzes / aber nicht auff
 den Nutzen sihet: Denn wenn das ist / so kans anders
 nichts / als Traurigkeit bey uns verursachen / es thut uns
 der Trunck bitter und herbe schmecken.

2.
 Ratione ho-
 minis, utili-
 tatem crucis
 non confi-
 derantis.

Ein bitter Trunck dencket das Kreuz oder die Züch-
 tigung dem Ehrvater Jacob / da er erfuhr // wie daß sein
 C 2 lieber



1822.
 lieber Sohn Joseph were von einem wilden Thier zerris-
 sen worden / in dem seine andern Söhne Ihm Josephs
 bunden Rock mit Blut besudelt schickten / und darbey sa-
 gen liessen: Diesen haben wir funden / sihe / obs deines
 Sohns Rock sey / oder nicht? Solche Botschafft deuch-
 te Ihm fürwar keine Freude / sondern machte und brach-
 te Ihm grosse Traurigkeit / denn er sagt: Es ist meines
 Sohns Rock / ein böses Thier hat Ihn gefressen / ein reiß-
 send Thier hat Joseph zerrissen. Und wenn schon seine
 Söhne und Töchter zu Ihm traten und Ihn trösten wol-
 ten / wolte er sich doch nicht trösten lassen / 1. Mos. 37.

1. Mos. 37, 31.

Ein bitter Trunck war das Creuz / oder die Züch-
 tigung der Naemi / so der liebe Gott in frembden / in der
 Moabiter Lande zur Witwen gemacht / durch den unver-
 hofften Todesfall EliMelechs / ihres Ehemanns: Es
 war ihr keine Freude / sondern machte sie traurig genug-
 sam: Drum als sie wieder in ihr Land kam / und die Leu-
 te sagten: Ist das nicht Naemi? das ist / Lust und Freu-
 de: Sprach sie zu ihnen: Heißt mich nicht Naemi / von der
 Lust und Freude / sondern Mara / von der Bitterkeit / und
 Traurigkeit / denn der Allmächtig hat mich sehr betrübt /
 Ruth. 2.

Ruth, 2, 20.

Ein herber und bitter Trunck war das Creuz und
 die Züchtigung Davids / wenn er hören mußte von seinem
 Seelsorger / wegen begangenes Mords an Bria / unnd
 Ehebruchs / mit Bathseba / Bria Weibs: Du bist der
 Mann des Todes: So spricht der Herr: Warumb
 hastu denn das Wort des Herrn verachtet / daß du solch
 Ubel für seinen Augen thatest? Bria den Hethiter hastu
 erschlagen mit dem Schwert / sein Weib hastu dir zum
 Weibe genommen. Nun soll das Schwerdt von deinem
 Hau-

1823.

Hause nicht lassen Ewiglich / darumb daß du mich verachtet hast: Siehe / ich wil Unglück über dich erwecken aus deinem eignen Hause / 2. Sam. 12.

2. Sam. 12.

Ein bitter und herber Trunck war das Creuz und Züchtigung dem Gottfürchtigem / keuschem und züchtigen Jungfräulein Saræ / der / durch Gottes Verhängnis / nicht alleine ein böser Geist / Asmodi genant / sieben Männer nacheinander / getödtet / alsbald wenn sie beyliegen solten: sondern ihres Vaters Misdarzu noch schalt / und Männer-Mörderin hieß: Jedoch erkennet Sie es vor eine Züchtigung Gottes / betet / und sprach: Zu dir HErr kehre ich mein Angesicht / zu dir hebe ich meine Augen auff / und bitte daß du mich erlösest. Du weist HErr / daß ich keines Mannes begehet habe / und habe meine Seele rein behalten von aller böser Lust / und habe mich nie zu unzüchtiger / und leichtfertiger Gesellschaft gehalten. Einen Mann aber zu nehmen / habe ich gewilliget in deiner Furcht / unnd nicht aus Fürwitz. Und entweder bin ich ihr / oder sie sind meiner nicht werth gewesen / und du hast mich vielleicht einem andern Manne behalten / denn dein Rath stehet nicht in Menschen Gewalt.

v. 7.

Bitter und herbe schmeckt solcher Creustrunck unserm Fleisch und Blut / 3. Ratione Diaboli nobis insultantis, weil alsden mitten im Creuz unser der Teuffel noch darzu spottet / und mit allerhand Sarcasmis innerlich und eufferlich an uns setzet / wie er denn nicht zu feyren pflegt.

5.
Ratione
Diaboli nobis insultantis.

Innerlich setz er dem Menschen zu mit gefährlichen Gedancken / ihn dadurch bestürzt zu machen / unnd sein Vertrauen auff GOTT weg zu werffen: Siehe /

Internè.



Jesa. 49, 15.

was für einen schönen Vater hastu an Gott? Er läst sich vernehmen Jesa. 49: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen. Sihe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Wo bleibt denn solche Zusage? Wo ist denn sein Erbarmen? Heist das noch nicht vergessen? Derohalben hast du einem Thoren gleich gehandelt / daß du dich auff Ihn verlassen. O laß Ihn fahren! Sihe dich nach anderer Hülffe umb / sihe nur / wie es den Gottlosen so wohl gehet; Psal. 73. Dadurch wird dem Menschen über die massen angst und bange gemacht / es wird ihm der Creutztrunck bitter und herbe / daß Er mit David heulet / müde wird von seuffzen / und mit Thränen sein Lager neket / Psalm. 6.

Psal. 73, 3.

Psal. 6, 7.
Externe.

Äusserlich sezt er an den Menschen durch seine Organa, und Werkzeuge / Gottlose Leute / die nicht allzumal ein Mitleiden mit anderer Leute elenden Zustand haben / sondern ihrer noch darzu in ihrem Creutz spotten / lachen / unnd sich des freuen / frolocken / unnd sprechen: Da / da / das sehen wir gerne / Psalm. 35. Wie es denn nicht nachbleibt / sondern allezeit sich solche Spottvögel finden / nach dem Sprichwort:

Psal. 35, 21.

Ludibrii haud expers, mala quem fortuna fatigat.

Das ist:

Wer den Schaden hat / darff vor den Spott nicht sorgen.

Es ist ohne das schmerzlich / wenn uns unser lieber Gott ein starck Myrrhen Trüncklein einschenckt / doch
muß

7825
 muß man sagen / Was Gott thut / das ist wohl
 gethan: Wenn aber von Menschen solches noch mehr
 vergället wird / sie tragen Holz zu / da es zuvor schon bren-
 net / das macht recht blutende Herzen / das macht einem
 das Creuß bitter und schwer. Also spottete der Satan
 des lieben Hiobs in seinem Elende durch sein eigen Weib:
 Er saß in der Aschen und schabete sich mit Scherben / aber
 sein Weib sprach zu ihm: Hältestu noch fest an deiner
 Frömmigkeit; Ja / segne Gott und stirb. Hiob. 2. Dem
 lieben David macht ers eben so. David war in grosser
 Noth / Angst und Drangsal / er mußte vor seinem unge-
 rathenem Sohn Absolon fliehen / die Königliche Stadt
 und Burg mit dem Rücken ansehen / gieng den Delberg
 hinan und weinete bitterlich. Da er aber kompt biß gen
 Bohurim / verleitet der Teuffel einen mit Nahmen Si-
 mei / den betrübten David mit hönischen Spottreden an-
 zufallen / zu fluchen und mit Steinen zuwerffen / sagendes:
 Graus / du Bluthund / du loser Mann 2. Sam. 16. Sei-
 ne Spottzunge streckte er auch heraus gegen Christum selb-
 ber: Denn da der Herr unaussprechliche schmerzen an
 seinem Leibe / am Creuß hangende außstehen mußte / spot-
 tete sein der Teuffel noch darzu durch seine Werkzeuge:
 Der du den Tempel Gottes zerbrichst / und bauest ihn in
 dreyen Tagen / hilff dir selber / bistu Gottes Sohn / so
 steig herab vom Creuß. Andern hat Er geholffen unnd
 kan Ihm selber nicht helffen / ist Er der König Israel / so
 steig Er nun vom Creuß / so wollen wir ihm glauben. Er
 hat Gott vertraut / der erlöse ihn nun / lüstets ihn. D/
 wie oft wird solchen hönischen / giftigen / und Teuffli-
 schen Spott auch haben erfahren / unser lieber Seel: von
 Weußbach / in dem mancher sich mit seinem Unglück
 ge

Hiob. 2. 9.

2. Sam. 15. 30

2. Sam. 16. 7.

Matt. 27. 29.

1826.

Psal. 69.

gefäßelt / Ihme das von Herzen gegönnet / und darüber
 frolocket / wodurch Ihm sein Kreuztrunc noch mehr vor-
 bittert / seine blutende Herzens Wunden noch weiter auff-
 gerissen worden / daß er Ursach zu seuffzen bekommen aus
 dem 69. Psalm. Ich weine fast bitterlich / aber
 man spottet mir darzu. Die im Thor sitzen /
 waschen von mir / und in den Zechen singet man
 von mir. Das sind die drey Ursachen woher es kom-
 me daß die Väterliche Züchtigung Gottes uns nicht
 Freud / sondern Traurigkeit düncke? Woher die Bitters-
 keit des Kreuz-Kelchs entstehe?

Ufus conso-
latorius.

Woraus wir denn diesen Trost zubehalten. Ob
 gleich das liebe Kreuz uns umb oberzehlte Ursachen gar
 ein herber bitter Trunc deucht / wir dennoch aus Gottes
 Wort wissen / daß solcher uns nicht vom zornigen Gott /
 sondern von unserm lieben Vater eingeschenckt. Ist denn
 solcher uns von unserm lieben Vater eingeschenckt / Ey / so
 kan nichts böses darinnen seyn? Es darmit nicht zum Ver-
 derben / sondern zu unserm besten gemeinet seyn? Frey-
 lich / Freylich ist es zu unserm besten gemeinet! Daher nen-
 net ihn David einen heilsamen Kelch: Ich wil den heil-
 samen Kelch nehmen / unnd des H Erren Nah-
 men predigen Psalm. 116. Vad hiermit thut unser
 lieber Gott als ein frommer und getreuer Arzt: Ein ge-
 treuer Arzt der ordnet seinen Patienten nicht allezeit süsse
 wohlschmeckende / sondern zuweilen bittere medicamen-
 ta, damit Er ihnen die Gesundheit restituire und wieder-
 bringe.

Psal. 116.

Also mache es auch Gott mit uns / Er nimbt den
 Kreuzbecher / und schenckt uns einen bitteren Trunc dar-
 aus!

1827.
Simile.

aus / damit unserer Seelen Gesundheit folgen möge.
 Es thut Gott wie eine treue und fromme Mutter / dieselbe
 wenn sie mercke / daß ihr Kindlein zu Würmen geneigt /
 so gibt sie ihm nicht viel Zucker zu essen / sondern an statt
 dessen / bitteren Zittwersamen / die Würme dadurch zu ver-
 hüten und abzutreiben: Also wenn Gott sieht / daß wir
 zum Wärmern fleischlicher Luste / Ehrgeiz / Hoffart ge-
 neigt / nimbt Er hinweg den weltlichen süßen Trost / und
 gibt uns hergegen die bittere Kreuzwurk / die Würme
 von uns abzutreiben. Drum preiset die heilige Schrifft
 die / so aus dem Kreuzbecher trincken / und manch bitter
 Träncklein verschlucken müssen / selig. **S**iehe / selig
 ist der Mensch / den Gott straffet / darumb we-
 gere dich der Züchtigung des Allmächtigen
 nicht / denn Er verlezet und verbindet / Er zu-
 schmeißt / und seine Hand heilet. Aus sechs
 Trübsalen wird Er dich erretten / und in der sie-
 benden wird dich kein Ubel rühren. **H**io. 5.
Mein Sohn / achte nicht gering die Züchti-
 gung des HERRN / und verzage nicht / wenn du
 von Ihm gestraffet wirst. Denn welchen der
 HERR lieb hat / den züchtiget Er / Er steupet a-
 ber einen ieglichen Sohn den Er auffnimbt.
Hebr. 12. D. Selneccerus schreibet: Ich kenne einen
 Hoffmann der in sehr grossen Ansehen gewest / und alles
 was er gewolt / hat thun können / in seinem Stande / und
 wie man sagt: Das fac totum in aula gewest. Dieser
 kömpt in ein groß Unglücke / wird degradiret von aller
 seiner Dignität / so tieff / als man es nummehre gedens

Hio. 5. 17.

Hebr. 12, 5.
 Histor. D.
 Selneccer.
 Leichpred.
 Conc. 49.

D

cken

cken und sagen kan / da es nun mit seinem Creutz lange
wäret / spricht Er dermahleins : Ach GOTT da ich wohl
stunde / hörete ich auch manche Predigt / und brauchte
das heilige Abendmahl. Aber ich habe nichts recht ver-
standen / sondern alleine mit Ohren gehört / und bin wie-
der darvon gangen / mein Glück und guter Zustand mach-
ten mich sicher / nun aber weil ich ist Geistlich und Leib-
lich arm bin worden / verstehe ich erst das Evangelium /
und hab Lehr und Trost / Leben / Krafft und Saft davon /
das ich zuvor alles nicht gewußt habe / O wie schwer
ist es / daß ein Weltmann selig werde / er kom-
me denn durch groß Creutz zum Verständnis
des Evangelii. Ich dancke GOTT für seine
Züchtigung / denn dadurch bin ich arm / und in GOTT
gar reich worden / daß ich nun weiß / das Himmelreich ist
mein / und das Evangelium von der Gnade Gottes / von
Verdienst Christi / von Vergebung der Sünden / von der
Gabe und Schenckung des Heiligen Geistes / von rech-
ten Sieg wider alle Teuffel und von ewiger Seligkeit
wird mir armen gepredigt / wie könnte ich seliger seyn / ich
wolte nicht Römischer Kaysar dofür seyn / so es gleich in
meiner Macht stünde / GOTT sey mein Zeuge. Dieser
Hoffmann hat wohl verstanden wohin es von Gott ge-
meinet gewesen mit seiner väterlichen Züchtigung / nemb-
lich zu seinen besten und nicht zu seinen Verderben / unnd
demnach billich GOTT von Herzen dafür gedancket.
Was vor Nutzen die Väterliche Züchtigung mit sich
bringe / hat auch wohl gemercket unser seel. Herr Collator,
wie Er denn einsten gegen Mir unwürdigen Diener am
Wort hiesiges Orts (welches ich mit GOTT bezeuge) so
herr

heraus gelassen: Ach wie einen frommen Gott haben wir; Nun erkenne ich daß Gott fromm/ getreu / und kein böses an Ihm. Ach/ wie oft habe ich auff meinen Knien gelegen/ zu Gott geseuffzet/ geruffen und gedancket/ etc. Der heilige Augustinus sahe es auch / daher redet Er seine traurige und betrübte Seel so an: Quid plangis quod pateris? Medicina est non poena, was herмест/ was grämeſtu dich liebe Seele? Warumb gehabſtu dich so übel/ daß du leidest / daß du gezüchtiget wirst? Deine Züchtigung ist nicht eine Straffe/ sondern eine Arzney: Betete auch zum öfftern: Domine hinc seca, hinc caede, hinc ure, ut illic parcas. Lieber Herr / hier schneide / hier schlage/ hier brenne/ auff daß du nur dort schonen mögest:

Soll ja so synn/ daß Straff und Pein
Auff Sünden folgen müssen/
So fahr hie fort/ und schone dort/
und laß mich hie wohl büßen.

So viel vom Ersten von Traur. und Leid-Trunck.

II.

Ist uns nun fortschreiten und auff den andern kommen.

Wenn nun der bittere Creus-Trunck mit Gedule genommen / so schenckt darauff unser lieber himmlischer Vater den Seinen Potionem lætitiæ, einen Fried und Freuden-Trunck/ davon unser Apostel also redet: Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. O felicem & exoptatam *μετα-
μορφωσιν!* O der glückseligen unnd hochgewünschten Abwechselung/ daß auff Leid / Freud / auff Traurigkeit/

D 2

Fro:

Fröigkeit folgen soll! Dadurch angedeutet wird der selige Nus des lieben Creuzes / welcher ist / die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.

Per iustitiam, quae triplex, nõ intelligitur

Es ist aber die Iustitia und Gerechtigkeit dreyerley. 1. Mosaica, die Mosaische Gerechtigkeit. 2. Evangelica, die Evangelische Gerechtigkeit. 3. Aeterna, die ewige Gerechtigkeit.

Mosaica.

Was verstehet denn unser Apostel vor eine Gerechtigkeit: Nicht die Mosaische / so bestehet in vollkommener haltung und Erfüllung das Gesetz Mosi beydes nach der ersten und andern Tafel / so nunmehr nach dem Fall allen Menschen unmöglich fället: denn es ist kein Mensch auff Erden / der guts thue / und nicht sündige / sagt der Prediger Salom. 7. Für Gott ist kein lebendiger gerecht. Psalm. 13. Das Gesetz ist Geistlich / die Menschen aber fleischlich / unter die Sünde verkaufft / und hat auch der Allerheiligste vonnöthen mit Paulo zu bekennen / daß in ihm / das ist / in seinem Fleische wohne nichts guts. Wollen habe er wohl / aber vollbringen das gute finde er nicht / Rom. 7. Ja / so iemand saget / er habe keine Sünde / der verführet sich selbst unnd die Wahrheit ist nicht in ihm / 1. Joh. 1. Weil nun solche Gerechtigkeit bey keinem Menschen / kan auch kein Fried und Ruh von solcher kommen / allieweil das Gesetz nur Zorn anricht / und demnach vom Apostel nicht gemeinet seyn / Rom. 4 / 15.

Pred 7.21. Psal. 143.2.

Rom. 7. v. 14. 18. 1. Joh. 1, 8.

sed Evangelica.

Sondern es wird gemeint Evangelica, die Evangelische Gerechtigkeit / die herrühret aus wahren Glauben an Christum. Wenn der Mensch unter der Väterlichen Züchtigung / seine Sünde erkennet / herzlich bereuet / und mit wahren Glauben hält an Christum / sich seines Verdiensts tröstet / so wi. d Ihm solche zugerechnet als



als eigene Gerechtigkeit: Darauf folget die friedsame Frucht der Gerechtigkeit; Fried mit Gott/denn er weiß gewiß / daß derselbe durch Christum außgesöhnet / unnd sein Freund worden: Friede im Herzen / welches wegen begangener Sünde nicht ferner verunruhiget wird / weil es gewiß / das solche in die Tiefe des Meers geworffen / Mich. 7. Vnd kan sich rühmen: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unserm Herrn Jesum Christum Rom. 5. Glas. m. p. 370.

Mich 7, 19.

Rom. 5, 1.

Weil aber solche zugerechnete Gerechtigkeit nicht ist bey denen so nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist leben / Rom. 8. so wird von solchen erfordert Nova obedientia, Neuer Gehorsam / daß ein solcher gerechter Mensch / durch beystand des Heiligen Geistes / die innerlichen Lüste des Fleisches creuzige / bösen inclinationibus unnd Zuneigungen widerstehe / und nicht nachhange / fürseßliche euserliche grobe Sünden fliehe / und meide / und so viel in dieser Schwachheit geschehen kan / im Geist wandeln / In Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit. Daran hat man wiederumb eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / dadurch Ruhe im Gewissen erhalten wird / daß man seinen Gott dienet ohne Furcht sein Lebeslang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / Luc. 1.

Rom. 8, 12.

Gal. 5, 22.

Luc. 1, 74.

Es wird endlich auch gemeinet Aeterna, die ewige Gerechtigkeit / Vita aeterna, das ewige Leben und die ewige Seligkeit / welche / wie sie ist das Ende des Glaubens 1. Petr. 1. Also ist sie auch die Belohnung des Creuz

Aeterna.

1. Petr. 1, 9.



1832

ges / wie Paulus anderswo redet: Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schafft eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen / auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Das wird eine solche Herrlichkeit seyn /

Ies. 32. 18.

das Krafft solcher / die Außerwehleten werden wohnen in Häusern des Friedes / in sichern Wohnungen und stolzer Ruh Jes. 32. Als das gerechte Volk / das hie den Glaub

2. Petr. 3. 13.

ben bewahret hat / unnd mit söhnlischen Verlangen gewartet auff den neuen Himmel / unnd auff die neue Erde / darinnen Gerechtigkeit wohnet 2. Petr. 3. Solche zwiefache friedsame Frucht der Gerechtigkeit fasset Paulus sein zusammen Rom. 6. Nun ihr seyd von der Sünden frey und Gottes Knechte worden / habt ihr eure Frucht / daß ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben.

Das mag ja ein recht Freuden: Trunck heißen / der uns zuvor ein bitter herber Trunck dauchte! Und thut sich also der Creuzhandel ganz umbkehren.

ἀποτὸς
γυμνασίου
Se nudum
exercere in
palæstra.

Es sagt aber unser Apostel ferner / es werde die Züchtigung eine friedsame Frucht bringen: denen die das durch geübt sind. In seiner Sprach werden sie genennet / γυμναστές, das waren vor Zeiten solche Palæstritz, oder Kämpffer / die da nackend und bloß / und also ohne alle Hindernuß / kämpfften umb das vorgestreckte Kleinod / und vertrugen alles mit Gedult / damit sie dasselbe überkommen möchten. Wil demnach Paulus / daß / so wir wollen das Kleinod des Ewigen Lebens darvon bringen / mit aller Gedult den Creuz - Kelch austrincken /

und

und in der Creutz-Schul fechten sollen/ so werde sich die Traurigkeit allmehlig verlieren und die Freude finden.

Inmassen denn solches oben angeführte Exempel aufweisen. Auff Jacobs Traurigkeit / folgete Freud : Denn als Er vernommen / daß sein Sohn Joseph noch lebte / sagt von ihm der Text Revixit Spiritus ejus, sein Geist ward lebendig. Und sprach: Ich hab genung / daß mein Sohn Joseph noch lebet / Ich will hin und ihn sehen ehe ich sterbe). Mos. 45. Auff Naemi Traurigkeit / folgete Freud / hatte sie Gott zuvor betrübt durch den Todt ihres Mannes und Söhne / so erfreut er sie wieder / in dem Boas ihr Verwander ihre Schnur die Ruth ehliget / von welchen sie durch Gottes Segen schwanger wird / unnd einen Sohn gebieret / weswegen die Weiber der Naemi / Glück wünschen: Naemi ist ein Kind geboren: Gelobet sey der HERR / der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit / daß sein Name in Israel bleibe / der wird dich erquickten und dein Alter versorgen / Ruth. 4. Auff Davids Traurigkeit folgete Freud: Denn da Er seine Sünde beichtete: Ich hab gesündigt wieder den HERRN: Hörete Er die fröliche und tröstliche Absoluti- on: Dominus transtulit peccatum tuum, non morieris, der HERR hat deine Sünde weggenommen / du wirst nicht sterben. Muß Er auch schon die zeitliche Straff außstehen / Unglück aus seinem eigenem Hause erfahren / für seinen ungerathenen Sohn Absolon fliehen und seine Königliche Stadt mit dem Rücken ansehen: Wurd Er doch mit Freuden in seine Königliche Stadt wieder eingeführt / und schwebete in vorigen Königlichen Dignitäten und Würden. Auff des Gottfürchtigen und Tugend samen Jungfräuleins Sora Traurigkeit / folgete

1. Mos. 45 /

23.

Ruth. 4, 14.

17.

2. Sam. 12

13.

2. Sam. 19.



1-834.

Tob. 7. 20.

gute Freud / Gott gab ihr Freud / für des Leid / das sie erlitten hatte / nach ihres Vaters Raguels Glück: Wunsch Lob. 7. Tobias hielt frölich Beylager mit Ihr / dafür si: sämbtlichen Gott lobeten und preiseten.

Ufus

Ad hortato-
rius.

So laßt uns mit aller Gedult den vorgesagten Trauer und Kreuzstruck dem lieben Gott bescheid thun / wohl unter der Züchtigung üben / und des frölichen Ausgangs und Endes mit grosser Gedult erwarten. Es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn / unnd auff die Hülffe des Herrn hoffen. Es ist ein köstlich Ding einem Mann / daß er das Joch seiner Jugend trage.

Klag 3 / 25.

Klag. 3. Werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine grosse Belohnung hat. Gedult aber ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheissung empfahet. Hebr. 10.

Hebr 10, 35,

Das ist ie gewißlich war / sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulden wir / so werden wir mit herrschen /

2. Tim. 2, 11.

schreibt abermahls der heilige Apostel Paulus 2. Tim. 2. Ach / Patientia, das edle Kräutlein der Gedult / ist das süsse Honig / damit alles Kreuz durchsüffet / die friedsame Frucht der Gerechtigkeit ist der feine Zucker mit welchem alles Unglück candiret und über zogen wird! Zeno der Philosophus hatte einen Discipulum, der unter seiner Institution wohl abgerichtet wurde: Dem fragt einsten sein Vater / was er so lange Zeit in der Schul gelernet hätte? Der Sohn antwortet / er wolts ihm weisen: Als aber der Sohn nicht ferner redet / wird der Vater ungedultig fengt an de Sohn hart zuschlagē / der Sohn verzücht mit grosser Gedult / und sagt: Die Frucht habe ich aus
mei.

meiner Philosophia darvon getragen/ daß ich den Zorn
meines Vaters mit Gedult leiden und tragen kan. O
daß wir doch auch ein solch redlich Kinderhertz hetten ge-
gen Gott unserm lieben Vater! Der führet uns in die
Creuschule / und steupet uns darumb / daß wir ihn mit
Gedult aufhalten/ und die friedsame Frucht der Gerech-
tigkeit darvon tragen sollen. O so laß uns demnach
unsern lieben himmlischen Vater umb Gedult anrufen
und beten:

Gib Herr Gedult/ verlaß der Schuld /
Verleih ein gehorsams Herze/
Laß mich nur nicht/ wies wohl geschieht/
Mein Heil murrend verscherken.

Handel mit mir / wies düncket dir /
Auff dein Gnad wil ichs leiden/
Laß mich nur nicht/ dort Ewiglich /
Von dir seyn abgescheiden.

A M E N.

Christ-Adelicher Lebenslauff.

WAS nun des Weiland Hoch-Edelge-
bornen / Bestrengen und Besten Herrn Georg
Alberts von Neußbach / auff Otten- und Lip-
persdorff / Inhabern des Ampts Bürgel / und Fürstl.
Sächs. Wenmarischen Raths und Hoffmeisters Christ-
Adeliche Anfunfft/ Leben / und Wandel / so wohl auch
seligen Abschied/ wie solcher Mir schriftlichen übergeben
worden / belanget: So ist Derselbe aus dem uhralten
Christ-

Christlichen und Hoch-Adelichen Geschlechte / Derer von
Neußbach / herkommen / und den 19. Februarii im Jahr
Christi 1611. Abends zwischen 8. und 9. Uhren / durch
Gottes Gnade / frisch und gesund auff diese Welt gebo-
ren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der Weiland Wohl-
Edelgeborne / Bestrenge und Beste Conrad Heinrich von
Neußbach / auff Otten- und Lippersdorff / und dieser
Kirchen Fundator und Stifter / welcher den 25. Junii
Anno 1633. in Gott sanfft und selig entschlaffen / und
darauff den 7. Julii in diese von Ihm gestiftete Kirche
zum ersten mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestat-
tet worden.

Seine Frau Mutter / die Weiland Wohl-Edle /
BielEhrn- und Tugendreiche Frau Anna Margaretha /
geborne von Endin / welche gleichfalls den 19. Aprilis
1624. nach dem sie eines todten Kindleins genesen / selig
verstorben / und in die OberKirch begraben worden.

Sein Herr Großvater vom Vater / ist gewesen /
der Weiland Wohl-Edle Albrecht von Neußbach / auff
Braunsdorff / Ottendorff und Weißbach.

Seine Frau Großmutter vom Vater / die Wei-
land Wohl-Edle Frau Catharina / geborne von Rosen.

Sein Herr Großvater von der Mutter / ist gewe-
sen der Wohl-Edle / und Hochgelahrte Herr Georg Bl-
rich von Ende / auff Bertelsdorff / eine Zeitlang des
Kaisertl. Cammergerichts zu Speier wohlverordneter
Assessor, nachmahls in die 30. Jahr Churfürstl. Sächs.
Wohlverdienter Hoff- und Appellation-Rath zu Dres-
den.

Seine Frau Großmutter von der Mutter die
Weil-

Weiland WohlEdle Frau Anna Rosina von Bokheimb.

Der Herr Elter Vater von dem Vater der Weiland WohlEdle Conrad von Neusbach aus dem Stamme Hause Wittendorff.

Die Frau Elter Mutter von dem Vater/die Weiland WohlEdle Frau Catharina / eine geborne von Endin.

Der Herr Elter Großvater von der Mutter / Väterlicher Linea / der Weiland WohlEdle Herr Gottfried von Ende aus dem Hause Pecha.

Die Frau Eltere Großmutter von der Mutter Väterlicher Linea / die Weiland WohlEdle Frau Anna geborne von Karrß / aus dem Hause Reimersgrün.

Der Herr Eltere Großvater von der Mutter / Mütterlicher Linea / der Weiland WohlEdle Herr Bernhard von Bokheimb / erstlich Pfalzgraff Reichards zu Soramern Cankler / hernach der freyen Reichsstadt Straßburg berühmter Consiliarius.

Die Frau Elter Großmutter von der Mutter Mütterlicher Linea / die Weiland WohlEdle Frau Margaretha von Hölin aus dem Lande Elßaß.

Und obgleich seine andere vornehme Adelige Vorfahren gar leicht könnten außgeföhret werden / so wird es doch unvonnöthen gehalten / weil dero Adelige Häuser und Geschlechter in diesen und andern Landen ohne das genungsam berühmt und bekandt seyn.

Weil denn nun unser in Christo selig verstorbenen Rath und Hoffmeister / so wohl als andere Adamskinder in Sünden empfangen und geboren / und daher der heiligen Tauffe / als des Bades der Wiedergeburt / und Er-

1838.

neuerung höchlich benöthiget gewesen / so haben seine
Christ-Adeliche Eltern denselben alsobald in seiner zarten
Kindheit / dem Herrn Christo fürgetragen / und in der
heiligen Tauffe / auff dem Adelichen Stammhause all-
hier / von seinen Sünden waschen und reinigen lassen /
dessen Tauff Paten gewesen / Der Weiland Wohl-Edle
Georg Ulrich von Ende auff Bertelsdorff / Churfürstl.
Sächs. Hoff- und Appellation-Rath zu Dresden.
Herr Bastian Brunfert / domahls Fürstl. Sächs. Jäger-
meister zu Hummelshain. Axel von Neußbach zu Lau-
tendorff. Albrecht von Neußbach auff Braunsdorff /
und Tröbnitz. Frau Catharina Mauris / geborne von
Neußbach / Witwe zu Lippersdorff. Frau Sybilla von
Posseck / geborne von Neußbach zu Weißlitz / und Jung-
fer Magdalena von Neußbach.

So bald Er nur ein wenig zum Verstande kom-
men / ist Er von seinen Christ-Adelichen Eltern zur wahren
Gottesfurcht / und andern / dem Adelichen Stande
wohlanstehenden Tugenden treulich angemahnet und ge-
halten / mit tüchtigen Præceptoribus zu Hause versehen /
und von denselben anfänglich in Catechismo / Lesen / und
Schreiben / hernachmahls aber aus Gottes Wort / und
nach gelegtem fundamento pietatis Anno 1622. in die
berühmte Schul naher Gera verschicket worden / allda Er
nicht ohne sonderbaren Ruhm unter der Information
Weiland Herrn M. Josephi Genselii Seel. und Herrn
M. Johanni Wolffii izigen Superintendentis zu Lobens-
stein / als domahliger Schul-Rectorum, verblieben / und
in freyen Künsten und Sprachen dermassen zugenossen /
daß Er im 15. Jahr seines Alters / als Anno 1626. von
seinem Herrn Vater auff die berühmte Universität Leip-
zig

zig verschicket worden/ do selbst Er denn mit seinem zugegebenem/ nunmehr auch in Gott ruhenden Hoffmeister Herr Christian Rothen vier Jahr mit grossen Ruhm und Nutzen sich auffgehalten / und dadurch seinem damahls noch lebenden lieben Herrn Vater/ sehr grosse Freude erwecket/ dannhero und weil sich an Ihme in seiner blühenden Jugend viel herrliche Gaben an Gottesfurcht (als eine Tugend über alle Tugenden/ und ohne welche eine Tugend mit beständigen Grunde bey uns Christen nicht bestehen/ und Tugend genennet werden kan) so wol an Fleiß/ Gehorsam und andern Christ- und Adlichen Qualitäten/ herfür blicken lassen: Er auch seines theils selbst sich lieber in der Welt umbsehen/ und auff frembden Academien seine wohl angefangene Studia continui- ren/ als zu Hause hinter dem Ofen sitzen wollen: Als ist sein geliebter Vater hierdurch angefrischet unnd verur- sacht worden/ Ihn mit und neben nunerwehnten Herrn Rothen in frembde Lande zu verschicken / welche Reise sie dann den 28. Aprilis 1630. von Leipzig aus in Gottes Namen angetreten / nicht allein Frankreich / sondern auch Engeland/ Brabant / Flandern / Holland / Frießland und die Marck durchreiset/ und weil sein Herr Vater wegen zugestossener Leibs Unbäßligkeit/ Ihn durch vielfätige Schreiben wiederumb in Teutschland und zu sich erfordert/ ist Er neuen Jahrmarkt 1633. glücklich und wohl mit Begreiffung Französischer Sprache allhier angelanget.

Nach / Gott Lob/ Glück und rühmlich vollbrachter Reise/ hat er sich bey seinem Herrn Vater alhier in Ostend orff auffgehalten/ und seiner studien abgewartet. Als aber / wie anfangs albereit erwehnet / sein Herr Vater

1840.

Den 25. Julii 1633. In Gott selig verstorben / unnd die hinterlassenen Lehn- und Erbgüter auff ihn / als den einzigen Sohn / iedoch cum testamento, verfället / hat er sich derselben angemasset / und der Haushaltung / mit Zuziehung Rath / und Beyhülffe seiner geliebten Muhmen / damals Jungfer Annen Rosinen von Ende / unterfangen / do er denn bey den domahligen schweren Kriegszeiten Einquartirungen / unnd durch manchen auff gnädiges / Begehren des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelms Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleo unnd Berg etc. Unsers gnädigen Fürstens unnd Herrns / mit Verschiebung zu denen Armeen / so wohl umb Tractirung wegen beyder Fürstenthümer / Altenburgck unnd Coburg bey des Thüringischen Kreisers Schwedischen Gouverneur in Erffurd / erst sich als ein Commissarius gebrauchen lassen / und seine auffgetragene / und ihme gnädig anvertraute Commission mit höchsten Ruhm und Nutzen beyder obgedachter Fürstenthümer glücklich und wohl expediret. Dieweil aber Vermögens und Reichthums halber / Er sehr / und mehr als andere / iedoch bisweilen auch wieder Wahrheit / außgeschrien und beruffen gewesen / als hat Ihme die Soldatesca durch Gottes Verhengnüß / mit Brand / Plünderungen / und Abnahme Viehes / Getreydes / und andern Mobilien ziemlichen / und fast mehro / als andere Benachtbarten / zugesetzt / in dem Anno. 1640. eine Rauberische Kotte von Merodebrüdern bey albereit erfolgten Durchmarch der Schwedischen Armee / das ansehnliche unnd kostbare Wohnhaus auff dem Unterhose alhier beneben
den

Den Schaffstall/so wohl das Wohnhaus zu Lippersdorff/
angestecket und in die Asche gelegt worden/welcher Ver-
lust Ihme denn nicht geringen Schaden/Schrecken/und
Bekümmernuß zugefügt. Und nach dem ob Edel: er-
wehnte seine liebe Nuhme Jungfer Anna Rosina von
Ende/ als seine nach des Herrn Vaters Sel. zehen Jahr
gewesene Treuflaisige Haushälterin / sich mit dem Wohl
Edlen / Gestrengen/ und Besten Georg Dietrichen von
Kauffungen zu Kirschka in den heiligen Ehestand bege-
ben / und also die von ihr lange Zeit / und scithero / seiner
des vom Weußbachs Frau Mutter / als ihr gewesenen
Leiblichen Schwester Tode / geführte Haushaltung / ü-
ber geben / hat Er mit frembden Leuten Haus zu halten vor
unrathsamb zu seyn erachtet: Derowegen auff vorher-
gehendes flaisiges Gebet / satissam gepflogenen Rath / und
reiff n Bedacht Er sich mit der Hoch = Edelgeborenen /
viel Ehr- und Tugendbelobten Jungfer Agnesß
Brsulen von Brand / des auch Hoch = Edelge-
borenen / Gestreng = unnd Besten Herrn Hans
Fridrichen von Brand / uff Haardorff / Klein-
helmsdorff / Langenleiba und Gloscha / Für-
stl. Sachs. etc. Geheimbten Raths und des ge-
meinen Hoffgerichts zu Jena Wohlbestallten /
Hochansehnlichen Herrn Hoffrichters Eheleib-
lichen Eltesten Tochter Anno. 1642. In ein beständiges
Ehegelöbnuß eingelassen. Es hat aber durch Gottes Zu-
laß und Verhengnuß der leidige Teuffel / als Zerstörer und
Hinterer aller guten Ordnung sonderlich des heiligen E-
hestandes / Tag und Nacht sich dahin bearbeitet / wie er
die-

1842.

dieses heilige Werck / wo nicht gänzlich hinterreiben /
 doch auffhalten / un̄ Ihn mitler dessen zu Fall bringen mö-
 ge / derowegen ihm nicht alleine seine blühende Jugend /
 sondern auch sein angehendes Männliches Alter mit sehr
 bittern Saisen vermischet / ja es hat nach diesem immer
 ein Unglück dem andern die Hand gleichsamb gelanget /
 welche alle zu erzehlen die Zeit / und der ihige betrübe Zu-
 stand nicht leiden wollen: Jedoch kan stillschweigen nicht
 übergangen werden! Daß einer seiner / wiewohl untreu-
 en Diener / der sein Brodt / ja mit ihm aus der Schüssel
 gessen / und seiner sattsamen Treu / Liebe und Belohnung
 genossen / ihm in sein Trinck. Gefäß Gift gethan / und
 also sein Leben verkürzen wollen / welcher nunmehr auch
 in Gottes Gericht ist. Ob nun wohl aus dieser und an-
 dern Ursachen / Unser seel. Verstorbener von Meiß-
 bach / durch Göttlichen Zulaß / und des bösen Feindes An-
 trieb / in schwerere Sünde gefallen / auch deswegen seine
 zeitliche Straffe / mit kostbarn process, und nicht gerin-
 ger Verminderung seiner zeitlichen Nahrung / hohen re-
 spect und Estimation, außgestanden / hat er doch sol-
 ches ie und allwege vor eine Väterliche Züchtigung erken-
 net / mit Cain / Saul und Juda nicht verzaget / sondern
 mit David und Petro den HErrn gesucht / und sich ge-
 tröstet / daß bey Ihme viel Gnade und Vergebung / und
 wo die Sünde mächtig worden / seine Gnade noch viel
 mächtiger sey / ja so weit der Himmel ist / und die Wol-
 ken gehen / Gott barmherzig und gnädig / geduldig und
 von grosser Güte sey / und handele nicht mit uns nach un-
 sern Sünden / und vergelte uns nicht nach unser Misse-
 that / sondern so hoch der Himmel über der Erden sey / las-
 se Er seine Gnade walten über die so ihn fürchten / und so
 fern

fern der Morgen von Abend sey / lasse er unser Vbertretung von uns seyn : Vnd wie sich ein Vater über Kinder erbarme / so erbarme sich der H E R R über die so ihn fürchten.

In solchen festen Vertrauen / und beständiger Zuversicht / hat er sich allezeit an den H E R R / seinen und unsern G O T T / gehalten / mit weinenden Augen / und innerlichen Herzensbewegungen geseuffzet / und gebetet / daß Christus umb seiner heiligen Wunden willen / alle seine Gewissenswunden heilen / umb seines Bluts willen / alle seine Blutschulden tilgen / umb seiner Todes - Angst / und vergossenen Blutströpflein willen / ihn für dem ewigen Tode / und für der schrecklichen Höllenangst / umb seines Gehorsams willen / seinen Ungehorsamb vergessen wolle. Ja / er hat festiglich gegläubet / daß umb seiner grossen Sünde willen Christus sein Edles theures Blut vergossen habe / und daß ein einziges Tröpflein aus seinen heiligen Wunden / viel wichtiger und gültiger sey für den Augen seines Himmlischen Vaters / denn seine und aller Menschen Sünde / wie sonderlich die Zening / fürnemlich aber die Herren Geistlichen / so ihn in seiner Enthaltung besuchet / am allerbesten aber seine Herren Beicht Väter ihm dessen allen fürtrefflich Z ugnis geben / an welchem / wenn so jemand zweiffelt / unnd ohne Sünde seyn will / der werffe den ersten Stein in sein Grab. G O T T gebe einem ieden rechte Erkenntnis und wahre Reue seiner Sünden / besserung seines Lebens / und dermaleinsten der Seelen Heil / und ewige Seligkeit.

Nach dem sich nun der sel. Verstorbene von Meißbach / zu förderst mit Gott durch wahre Reue unnd Busse / mit der hohen Landes Fürstl. Obrigkeit / durch

S

Ab.

Ablegung seiner ihm zuerkantten Straffe / und den Nech-
 sten / wegen gegeben Ergerniß / Christlich versöhnet / hat
 Er diese seine Scharte durch ferner Adelige Tugenden
 außzuweisen / fürnemlich aber sich bey Ihrer Hoch Edel:
 Gestr. dem Herrn geheimbten Rath unnd Hoff-Richter
 Herrn Hans Friedrichen von Brand hinwiederumb be-
 dient zu machen / und zu reconciliiren / sich eyferig / und
 bey Tag und Nacht bemühet / zu solcher seiner Reconcilia-
 tion denn Er das beqvembste Mittel zu seyn erachtet /
 wann er sich von dergleichen schweren Sünden / und Miß-
 handelungen auff's fleisstigste hüten / aller Adlichen / wohl-
 anstehenden Tugenden bestreiffen / bey Fürsten unnd
 Herren sich hinwieder bedient machen / und denn in fern-
 ner frembde Lande begeben thete / zu dem ende Er denn den
 1. Februarii 1646. Von hier ob und naher Cullnbach /
 Nürnberg / Anspach / Ravenspurg / Linda (davor damals
 die König. Schwedische Armée gelegē) durch des Schwei-
 zer Gebirge auff Zürich / Cour, Dursch / Pineterland /
 auff Splüe / durch die Schnee Gebirge auff Morbein
 und über das See Lariver gefahren / auff S. Johann Bi-
 anco in Italia: Von dar auff Bergamo, Bressia, Meso-
 lance, Mantica, Verona, Mont Belandie, Bisansa, Pa-
 dua und Benedig: Denn wieder auff Padua, Ferrara,
 Sainct Piere de Cassalle, Poloma, Anchora, Loreto,
 und dann vollends auff Rom, von dar auff Neapolis, und
 durch das gehauene Gebirge / wo Virgilius sein Begräb-
 niß gehabt / dann nach den Lago Dagnano ad montem
 Vesuvium und nach Pozzolo über la mare Matto nach
 der weisen Sybillen hundert Cammern / Ciceronis Bade /
 Agrippina Begräbnis unnd in die Temple Herculis, Vene-
 ris, Dianæ, Mineryæ, Jovis, Apollinis, und anderer mehr.
 Denn

Denn wieder nach Neapolis, den Vesuvius Berg/Rom. und von dar auff Mont de Fiascone, Siena, Pidoqvio, Pisa, Livorno, Luca, Pistorico, Fioranca, dann wieder nach Venedig/Padua, Mantua, Parma, Pianca, Lodig, Milano, Pavia, Sexte, über das Gebirge Sainct Pion, von dar auff Sion Geneva, Lion, Paris, und von dar mit dem Conte Darpaiau Ambassadeur nacher Polen/dann durch Flandern und Holland bis auff Hamburg und Leipzig / gereiset / ist also domals nicht ohne sonderbarn Ruhm und Ehre/ un̄ mit Begreiffung der Italianischen/ un̄ Spanischen Sprache glücklich wieder ins Vaterland ankomen.

Nach vollbrachter solcher Reise hat er wiederumb der Haushaltung abgewaritet/ und seine durch das Kriegswesen sehr ruinirte Güther in etwas anzubauen allgemach samb angefangen. Wenn Er einheimisch gewesen / die Predigten Göttliches Worts fleissig unnd mit Andacht angehört/ und sein Leben darauß gebessert / auch das Hochwündige Abendmahl zum öfftern gebrauchet/ und seinen Glauben damit gestärket / dessen ich als unwürdiger Prediger allhier / so lang der Seel. Juncker meiner Seelsorge zugehörig gewesen / mit Gott und guten Gewissen/ und mit mir der Herr Adjunctus zu Bürgel / und Herr Pfarr im Thal / bezeugen kan / daher Er von hohen Fürstl. Adelichen und andern Personen / ja fast von iederman / absonderlich aber seinen Erb-Untertanen / herzlich geliebet worden/ massen er dann Tag und Nacht dahin getrachtet/ wie er denen durch das schädliche Kriegswesen verderbten armen Leuten unter die Arm greiffen/ ihnen auff die Beine wiederhelffen/ conserviren / unnd die wüstgelegenen Güther an den Mann bringen möchte / zu dem Ende denn Er theils Häuser selbst auffbauen / an



1846.

dere die Schulden / damit sie ihme verhasst gewesen bis
auff ein sehr geringes / und doch dasselbe zu gar leidlichen
Tagzeiten / denen meisten aber gänzlich / und zwar / wels
ches mit Grund der Wahrheit Ihme rühmlichen nachges
sagt / aus dem Schuldbuche erwiesen / und mit denen Un
terthanen selbst bestärket werden kan / manchen 50 / 60 /
100 / bis 200. Gülden / erlassen.

Gestalt denn auch unter vielen andern herrlichen /
und fürtrefflichen Tugenden an Ihme die edle Demuth
herfür geleuchtet / in deme Er nicht alleine die meisten Ab
schiede an Gerichtes Tagen selbst gegeben / und die Unte
rthanen mit guten vernünfftigen Worten zu aller Billig
keit gewiesen / sondern auch mit einem ieden / Fremdden
und Einheimischen / Reichen und Armen / Hohen unnd
Niedrigen / selbst Persönlich geredet / sein Anbringen an
gehört / ihme mit Vernunfft und Bescheidenheit geant
wortet / und do es Ihme möglich zu thun gewesen / ohne
Hülff und Rath nicht von sich gelassen; Wie Er denn
gegen das heilige Ministerium und dessen Diener sich ier
derzeit ehrerbötig / gegen Kirchen und Schulen / wie auch
das liebe Armut freygebzig erzeiget / dessen ein augenschein
liches Exempel ist diese Kirche / welche Er nach seines
Herrn Vaters Seel. Befehl / weil Er selbst solche nicht
aufbauen können / exorniren / und mit dem schön n Al
tar und Gemählde / schmücken lassen. So hat Er auch
uns seinen Priestern das Unserige allezeit richtig reichen
lassen / und daß solches unfeilbar geschehen möchte / seinen
Bedienten ernstlich anbefohlen.

Nach dem nun seine raren Qualitäten und herrli
chen Gaben weit unnd breit / fürnehmlich aber an den
Fürstl. Hofe zu Weimar Ihn beruffen gemacht / ist Er
von

1877

von dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürs-
 ten und Herrn/ Herrn Wilhelm Herzogen zu
 Sachsen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ &c. Sei-
 ner Fürstl. Gn. geliebten Herrn Sohne/ Den
 auch Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten
 und Herrn/ Herrn Adolph Wilhelmen Her-
 zogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ &c.
 zu einem Rath und Hoffmeister bestellet und beruffen wor-
 den/ dessen Fürstl. Gn. Er in Weimar ein ganzes Jahr
 treulich und wohl so lang vor und angestanden / bis Ih-
 rer Fürstl. Gn. Herr Vater gnädig entschlossen / dessen
 geliebten Herrn Sohn nebenst Ihn in Franckreich zu
 verschicken/ welche Reise sie beyderseits den 13. Maji An-
 no 1650. nach vorhergegangenen fleissigen Gebet fort-
 gesetzt / unnd seynd vermittelst Göttlicher Hülffe von
 Weimar naher Franckfurt/ Straßburg/ Basel / Genff/
 ferner nach Lion, Paris, Orlians, Blois, Tours, Angi-
 ers, La Fleche, und Saumur gereiset / doselbst Der von
 Meusbach Seel. unbaß worden / derowegen Sie drey
 Monat alldort still liegen müssen. Nach dem sichs aber
 mit Ihm zur Besserung angelassen / sind Sie von dar
 nach Poictiers gereiset / daselbsten sich seine Unbählig-
 keit/ und Leibsbeschwerung wieder gefunden / unnd von
 Tag zu Tag gehäuffet / und ob sichs wohl mit Ihm bis
 weilen durch vielen Gebrauch kostbarer Medicamenten
 und rühmlichen Fleiß Herrn Doctoris de Lugrè der A-
 cademi zu Poictiers bestallten Königlichen Profesoris
 Medicinæ, so wohl anderer / zur Besserung angelassen/
 Er auch selbst nach gedultig außgestandener Schmerzen
 in steter Hoffnung/ daß Ihme der liebe Gott zur Gesund-

§ 3

heit

1848.

heit wiederum verhelffen würde/ gelebet/ hat es doch gar keinen Bestand/ noch Ansehen zu völliger Restitution. gewinnen wollen/ deswegen Er zum lieben Gebet/ und durch dasselbe zu Göttlicher Allmacht/ als den besten Leibs und Seelen/Arzt gegriffen/ oft und vie mals bey sich selbst in aller Stille geseuffzet und gebetet/ und weil Er grosser Schwachheit halber selbst nicht lesen können/ hat Ihrer Fürstl. Gn. Cammer Diener Herr Christoph Wallich Ihme nicht allein Morgen und Abends aus dem Lüneburgischen Geistlichen Handbüchlein die Abend- und Morgenefänge// sonderlich auch aus der Kreuz- und Gedultschule. (welches schöne Büchlein Er ie und allzeit herzlich geliebet/ fleissig darinnen gelesen/ und seinen ist erklärten Texten auch eigenhändig darein geschrieben) befindliche/ und für Francke Personen sehr tröstliche Gebet/ für seinem Bette laut gelesen/ welche Er mit aller Andacht angehört/ unnd sich in seinem Gemüth ruhig und wohl befunden.

Nach verrichteten/ und fleissig angehörten Gebet hat Er ganz sehn/ unnd beweglich nach Teutschland gewünschet/ auch mit innerlichen Herzensseuffzen seiner in Ehren wohlgedachten Herzliebsten öfter als oft erwehnet/ und derselben Treubeständige/ unwandelbare/ und zu allen Zeiten/ auch höchstem Unglück/ und begegneten Wiederwertigkeit unzertrennliche Affection (welche Ihr zu unsterblichen/ ewigen Ruhm und Lob/ auch nicht allein in Ihrem Leben/ sondern auch nach Ihrem Tode/ sol/ wird/ und muß nachgeredet/ und Ihr mit höchstem Recht und Billigkeit der Namen der fürtrefflichen Tugend Constantia, oder Beständigkeit/ nachgeschrieben und attribuiert werden) unnd Ihr schmerzliches Herks
leid

leid über seinen in Gottes willen stehenden Todesfall zum allerhöchsten bedauret / und mit heissen Zähren beweinet.

Den 8. Martii Neues / und 27. Februarii Altes Calenders / als Er sehr schwach und matt sich befunden / daß Er auch sobald die Sprache verlohren / gleichsam in einen tieffen Schlaf gefallen / und sehr stark geschnarchet / hat obgedachter Herr Medicus Ihn auffzuwecken ein in Essig gesecktes Lämplein in die Nase gethan / von welchen Er auffgesehen / darauff nun wohlermelter Ffl. Cammerdiener Herr Christoph Wallich sein Gebetbuch zur Hand genommen / und Ihn das in selbigen befindlichen und titulirten Testament / oder Paß der Sterbenden / und andere feine Gebet fürgelesen / do Er denn Zeichen gegeben / daß Er ihn vernommen / darauff wieder angefangen zu schnarchen / welches Er bis an sein seliges Ende nach Mittage zwischen 3. und 4. Uhren continuiert / do Er nach Gottes gnädigen Willen / und gedultig außgestandenem fünffmonatlichen Lager / in festen Glauben an Jesum Christum seinen Heiland / und Erlöser seinen Geist auffgeben / Seines Alters 41. Jahr / 8. Tage / 4. Stunden.

Über welchen unverhofften Todesfall Ihr Fürstl. Gn. Herzog Adolph Wilhelm sich höchlichen betrübe / und die gnädige Verordnung gethan / daß der Körper den 9. Martii Neues / unnd 28. Februar. Altes Calenders / durch oberwehnten Medicum, und zwey Chirurgoß eröffnet / exenteriret und balsamiret worden / und hat nur erwehnter Doctor ein schriftliches attestatum, wie nemlich Er des selig Verstorbenen innerlichen Leib befunden / in Latein und Französischer Sprache von sich geben / welches ins Deutsche versetzt / also lautet: Ich

1879.



1850.
 Ich Endes Verzeichneter D. Regent bey der Medicinischen Facultät in der löblichen Universität Poitiers thue zu wissen / daß heute am 9. Martii Styl. nov. in 1652. Jahr Ich gegenwertig bezewonet der Eröffnung des Abgeselten Körpers Herrn Georg Alberts von Neußbach vornehmen von Adels Teutschen Geblüts / welcher diese Welt gesegnet allhier in Behausung M. Renati Battonno, Königl. Hoffgerichts Secretarij in dieser Stadt / in der Pfarrkirchen S. Treis Gestern gegen Abend. Solche Eröffnung und exenteration ist verricht worden von Guiellelmo, und Georgio zweyen Brüdern Cocheti genandt / welche Chirurgi in dieser Stadt seyn.

Ben Eröffnung gedachten Körpers wir befunden / erstlich den Unternleib voll garstiges unflütiges Wassers bey 18. Parisische Pinten / oder 36 Pfunden. Alle Eingeweide darinnen sind schwarz / und von kalten Brande / oder Feuer angegriffen und getödet gewesen / weil sie in solchen Wasser lange gelegen / insonderheit das Netz sehr verderbet und faul gewesen / benebenst etlichen Blasen in mesenterio oder Gekröse / aus welchem wir vermuthlich / das Wasser in den Unternleib gestossen. In Oberleibe aber haben wir gesehen / daß die Lunge auff der rechten Seiten angewachsen / und auff beyden Seiten an dem Orthe / do sie an den Rückgradt unnd den nechsten Rippen anlieget / anbrüchig unnd faul gewesen und voller Citriger und Wässriger materi, wie es auch sonst inwendig in der Brust alles gleichsamb in Wasser geschwommen / wie wir auch nichts minders in der Höhlen des Gehirns / nach dem die Hirnschale / wie gebräuchlich / abgenommen worden / ein hefftiges Gewisser gesehen / so etwas röthlicht gewesen / daß es also eine gänzlich Verschwemmung

1851.

nung des Serosischen Gewissers gewesen. Diesen Patienten habe ich besuchet von Novembr. des nechst verflonnenen Jahrs an / in Bewissenzeiten / bis an sein letztes Ende / welcher ist behafft gewesen mit dem quartan Fieber / so sich bald einfach / bald gedoppelt erzeiget: Wenn es ihn ankommen / ist er fast allezeit zum Schlass gezeigt gewesen. Er war über dieses am ganzen Leibe außgeschlagen / und mit durren scabie geplaget. Die Schenckel / Arm und Angesicht waren sehr zerschwollen / und wenn man mit den Fingern in die Geschwulst griff / blieben Gruben drinnen / solche Geschwulst hat sich vor wenig Zeit verlohren / und ist dar auff gefolget eine vollständige Wassersucht / ascites genandt / zu welchen allen noch etwan 24. Stunden vor seinem Tode kommen eine Schlasssucht / nicht ohne Fieber / und mit schweren Dihen / welches mit ihm vollend innerhalb gefasster Zeit den garaus gemacht / welche Beschwerung und Schläffrigkeit / bey des Fiebers Anfunfft von dem Wasser / so sich in den Höhlen des Gehirns auffgehalten / entstanden unnd herkommen ist / denn es hette sonst der andern Beschwerungen und Zufälle wegen / sein Leben noch lenger gefristet werden können. Welches alles Ich das es wahr sey bekräftige / und zum Zeugniß alles ob verzeichneten habe ich dieses geschrieben / und besiegelt / im Jahr / Monat / und Tage wie ob stehet.

Und demnach der seel. Abgelebte von Meißbach in seiner Krankheit / gegen seinen in die 20. Jahr bey sich gehabt treuen Diener Charles Charpentiers zum öfftern erwehnet / wie Er selb nem bedüncken nach gerne und mit Freuden sterben wolte / wenn er vergewissert wehre / daß sein Leichnam nach Teutschland in die von seinem Vater fundirte und von Ihm excolirte neue Kirche unnd darinnen verfertigtes Erbbegräbniß gebracht werden könnte: Als hat ich erwehnter Diener / ungeachtet / daß er damahls / wie auch noch / in Ihrer Fürstl. Gn. Diensten gewesen / seine im Leben treubeständige Dienste auch nach seinem Tode an Ihm erwiesen / in deme er den Körper nach beschehener exenteration und ballamirung mit einer gewüchsten Leinwad umbwickelt / in eine hölzerne Thran oder Küsten einbarquieren / und also denselben durch Hülffe bekantter Kaufleute mit grosser Müh / und Kosten aus Frankreich anhe-

1852.

es gebracht / dergleichen Exempel man wenig haben und finden
 wird / das solche Treu von einem anderer Religion zugethanem /
 und ausländischen Diener seinem verstorbenen Herrn geschehen
 wehre / welchen wir nunmehr in diese Kirche begleitet haben und in
 sein Erbbegräbnis vollends einsetzen und beerdigen lassen wollen /
 nicht zweifelnde / das auch durch diesen unverhofften schmerzlichen
 Todt die Seele nunmehr eine friedsame Frucht der ewigen Gerech-
 tigkeit albereit genossen und bey Gott in den Schoß Abrahæ / do
 sie ist erquicket und getröstet mit allen außgewählten unaußsprech-
 liche ewige Freude empfinden / auch am Jüngsten Tage eben mit
 diesem Leibe und Haut ungeachtet / derselbe in Zweienstücken etliche
 hundert Meilweges voneinander liegt / umbgeben / und nebenst vie-
 len frommen Christen zu dem Himmlischen Jerusalem / unnd der
 menge vieler 1000. Engel / und derer Erstgeborenen die im Himmel
 angeschrieben sind auferstehen wird / welches / und das der Aller-
 höchste Gott seinen Adelichen abgeleiteten Körper in zwischen in sei-
 nen Ruhkammerlein / do er igo wird beygesetzt werden / eine sanfte
 unverrückte Ruhe aus Gnaden mildiglich verleihen wolle / wir Ihme
 von Grund unsere Hergens wünschen thun! Gott tröste die über
 seinen frühzeitigen Todt von herken Leidtragende Hochadeliche Ge-
 schwister und nahe Anverwandten / absonderlich aber die zuvor we-
 gen treuer Beständigkeit höchst gerühmte Herzliebste / welche ihren
 einigen treusten Hergens Freund mit Vergießung schmerzlicher
 Angst. Ehren / und fast halbtoden Hergens den letzten Ehren-Dienst
 erweisen / und das Geleit zu seinem Ruhbeteln anhero geben helf-
 fen / Er gebe Ihnen / und Ihr zuerkennen / das sein gnädiger Wille
 allezeit der beste sey / unnd dieser unverhoffte / vor unsern Augen
 nach Allzufrühzeitige Trauerfall Ihnen auch eine friedsame Frucht
 der ewigen Berechtigkeit wirken werde / wann sie dermaleinsten mit
 ihrem in Christo seelig entschlaffenen Bruder / zuvorangeschickten
 Treuesten Herzliebsten / Schwager / und Freund in ewigen Leben
 zusammen kommen / und sich mit Ihme und allen Außgewählten in
 unverrückter Himmlischer Freude und Seligkeit / in alle Ewigkeit
 befinden werden. Er wolle auch Sie allerselts für solche unnd an-
 dere traurige Fälle in Gnaden bewahren / bey beständiger Gesund-
 heit.

1853.
heit / langen Leben und allen andern Christ. Adeltichen wohlergehen
gnädiglich erhalten / und Ihnen neben uns aus gnaden geben / was
Ihnen und uns ingesampt an Leib und an der Seelen / hier zeitlich
und dort ewig wird nützlich unnd ersprteflich seyn / und das wolle er
thun in dem seines lieben Sohnes unsers einigen Mäters unnd Erbo-
fers Willen / Amen.



OMnia, crede mihi, sunt momentanea: tristis
Nex id conignat, MEUSBACHII Satrapæ.
Undiq; Parcarum tanta inconstantia: nulli
ut parcant: cunctis in statione mori.
Ergo Tibi grator cœlorum gaudia nocte
MEUSBACHI, æternis associate choris.
Extracto tumultu tua molliter ossa quiescant,
Donec in æthereas sint revocanda domos.

Condolentiæ & tristitiæ ergo pauca hæc
scribebat & exhibebat

M. Johannes Henricus Vulpus Wormb-
stetensium Mystes, & Ephoriæ Dormburgens-
is p. t. Adjunctus.

VErè conversus plerumq; in turbine oberrat,
excipiuntque vagum pax requiesque poli.
Coeliacis MEUSBACHII nivibus crucis obrutus olim
Præproperæque necis, nunc bene tutus agit.
Christi colas veros quatiat sat lerna malorum,
jactura est tenuis, vita salusque manet.
Sed tua, MEUSBACHI, qui me de pulvere traxisti,
Pulveris in gremio mollitèr ossa cubent,
Spiritus alterius vitæ solamina capter
Terrenis cunctis anteferenda bonis.

Con

1854.

Concelebro Te, donec Spiritus hos reget artus,

Atq; meos moneo, Te meminisse diu.

Paucula hæc in sui Patroni honorem & gr.
mem: adposuit

Jacobus Bauer Minister verbi
in Lautendorff.

POL! verum est, quod decantant Oracula sacra!
Mors peragrat mundum, Mors sua quemq; manet!
Italus & Gallus moritur cum Teutone Iberus:

Omnes sub leges, Mors vocat atra suas.
NOBILIS exemplum nostri docet, ecce! GEORGI
ALBERTI à MEUSBACH. Gallia quem potuit
Tellus non sævæ manibus subducere MORTIS:

PICTAVII extremum elausit in orbe diem.
Sit benè! Vivit adhuc cœlesti sede locatus,
Hoc quòd sit certum, nemo piùm dubitat.

συμπεθείας ἐνεκα fac.

Johannes Härtel Pastor loci.

Quamvis homo splendore nitet dulcedine mixtò,
Hora tamen veniet tristior helleboro:
Id quod MEUSBACHIUS noster testatur abunde,
Splendorum generis, mentis acerba ferens.
Ast nunc O MEUSBACH Tibi cœlica gaudia grator,
Tristibus exhaustis, nil nisi dulce manet.

Debiti honoris ergò adponebat

Johannes Mittelhäuser Pastor in Lippersdorff.

Σφάλματα.

Pag. 2. a. lin 12. pro tu habendes leg. Inhaber des / ead. l. 19. pro
Hindansetzung / l. Hinfetzung. p. 3. a. l. 1. pro jenes / l. ihres. ead. l. 28. pro quid
non laboris, l quid non potius laboris. p. 4. a. l. 1. pro und dessen / l. dessen.
ead. l. 10. pro uns zur Ehre / l. uns zu. l. 14. pro Geist hierzu / l. Geist. p. 6. b.
lin. 6. pro denn / l. dem / lin. 22. pro saget / l. setzet / p. 8. b. l. 21. pro ται-
θεύομεθα, l. ταιδευομεθα. p. 10. a. l. 1. p. cheinet / l. scheint. p. 11. b. l.
17. pro allhier / l. alleth / p. 12. a. l. 15. p. Bohurim l: Bahurim. p: 12. b. l. 13.
pro Es darmit / l: es mus darmit. p. 15. a. l. 19. pro wandeln l. wandele. p. 15. b. l.
23. pro γεγυμνασμενοι l. γεγυμνασμενοι. P. 16. b. l. 28. pro ver-
trägt / l. verträgt.

F I N I S.

QK 304 v. Meusebach

Herrn
Meußbach a
Pfands Inhab
Wein

Welcher den 27.
tage zwischen 3. und
und selig im HErrn enst
tendorff geführet/ un
Waser erbaute
Andr

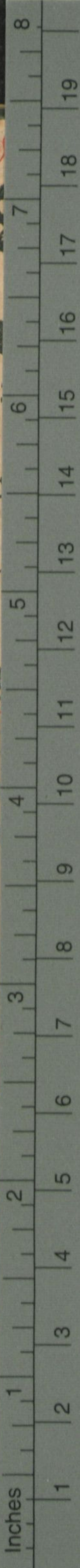
JOHANN

Gedruckt

Bei der

Des weylar

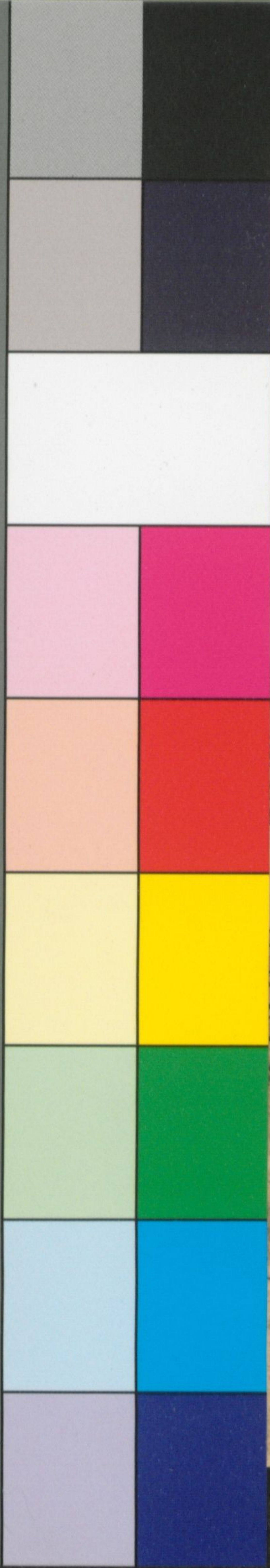
Ch



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Zc
6487

X 2054829

eng
vott
sdorff /
Fürstl.

ch Mit
rich sanfte
y naher Di-
n Herrn
S.

